



Grafik Gisela Petersen

Unzeitgemäße Gedanken zu „Jeder Mensch ist ein Künstler.“

von Joachim Petersen

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“ Diesen Ausspruch von Joseph Beuys, seinem „Erweiterten Kunstbegriff“ zugehörig, kann man auch frei in einem ganz neuen Lichte interpretieren. Ich will diesen Ausspruch einmal abwandeln in: „Jeder Mensch ist ein Formender, Gestaltender.“ Tatsächlich ist der Mensch fast unentwegt am Formen und Gestalten.

„Er (der Mensch) kann nichts wollen, ohne gleichzeitig zu formen! Gleichviel, was es ist! Damit kann er sich auch dieser Verantwortung für alles von ihm Formgeschaffene niemals entziehen. Sein Wollen, Denken und sein Tun, alles nimmt Form an im Getriebe dieser Welt. Daß es der Mensch nicht wußte oder auch nicht wissen wollte, liegt an ihm, ist seine Schuld. Sein Nichtwissen verändert nicht die Wirkung.“ (Abd-ru-shin) ¹

Das betrifft das uns bekannte Sichtbare (Handlungen, Werke), was von ihm ausgeht, aber mehr noch das Unsichtbare, was sich einer Wahrnehmung unserer nach außen gerichteten Sinne entzieht und doch nicht zu leugnen ist. Unsere Gedanken „formen“ sich, wir haben Empfindungen und Gefühle, deren Wirkung wir spüren und die sich auch auf andere übertragen kann. Wir können sie sogar körperlich lokalisieren („Wut im Bauch haben“). Wir sprechen manchmal auch von „Gedankenübertragung“, oder wir finden einen „verlorenen“ Gedanken wieder. Oder wir haben den Eindruck, dass „jemand an uns denkt“. Unsere Umgangssprache verweist unbewusst auf etwas Dingliches, welches wir nicht hören und auch nicht sehen können, und doch ist es einfach vorhanden.

„Wie oft fühlt Ihr die Auswirkungen Eueres Willens in Euch selbst. Ihr fühlt diese wohl, könnt sie aber weder sehen noch anfassen. Sei es nun Erhebung, Freude oder Leid, Zorn oder Neid. Sobald der Wille Wirkung hat, muß er auch Kraft besitzen, die einen Druck erzeugt; denn ohne Druck kann keine Wirkung sein, kein Fühlen. Und wo ein Druck ist, muß ein Körper wirken, etwas Festes von dem gleichen Stoff, sonst kann kein Druck entstehen.

Es müssen also feste Formen sein von einem Stoff, den Ihr mit Eurem grobstofflichen Körper weder sehen noch betasten könnt. Und so ist die Stofflichkeit des Jenseits, die Ihr nur mit der auch Euch innewohnenden Gleichart zu erkennen vermögt.“ (Abd-ru-shin) ¹

Hier erfolgt der Hinweis auf eine feinere, aber real existierende Stofflichkeit, welche wir mit unseren nach außen gerichteten Sinnen nicht wahrnehmen können. Von diesen unseren unvermeidlichen Formungen jener Stofflichkeit gehen Wirkungen aus, da sie sich mit Gleicharten verbinden, darin verstärkend wirken und auch auf den Formenden selbst wieder zurückwirken. Dadurch ist dieser an sein Werk, an seine Formung gebunden. Er wird damit zum Gestalter seines eigenen Geschickes, dessen Art von der Beschaffenheit seiner Formungen bestimmt wird. Da diese Formungen nach dem Gesetz der Anziehung der Gleichart auch auf andere gleichgeartete Menschen

wirken, deren Formungen wiederum beeinflussend, bildet sich eine bestimmte Gemeinschaft heraus, welche nicht der physischen Nähe bedarf (zum Beispiel Gedankenwelten). Es bildet sich also ein bestimmter „feiner stofflicher Organismus“, welcher je nach seiner Art aufbauend oder auch zerstörend auf Einzelne wie auf den „Gesamtorganismus“ (Gesellschaft) bis ins physische Leben hinein einwirken kann.

In diesem Zusammenhang bekommen Ästhetik und Ethik eine herausragende Bedeutung, weil diese individuelle und gesellschaftliche Leitbilder vermitteln können, welche das Empfinden, Fühlen und Denken der Menschen beeinflussen, also deren „Formungen“, und die damit dem Wohl des Einzelnen wie auch des Ganzen dienen.

¹ *Abd-ru-shin „Im Lichte der Wahrheit – Gralsbotschaft, Verlag der Stiftung Gralsbotschaft, Stuttgart*

Nachbemerkung: Der Ausspruch „Jeder Mensch ist ein Künstler“ erschien mir als ein geeigneter Einstieg in die Abfolge meiner Überlegungen. Es ist von mir nicht beabsichtigt, damit eine Deutung des Beuyschen Kunstbegriffes vorzunehmen, obwohl sich aus meinem Text eine von Beuys vielleicht geahnte, aber nicht bewusste Parallelität wirklicher erkennbarer Zusammenhänge herleiten lässt.

© [Joachim Petersen 2022](mailto:info@joachimpetersen.de) info@joachimpetersen.de